

Baustein Rückmeldung (I): Rückmeldungen gestalten

Rückmeldungen gestalten

Ist die Datenerhebung durchgeführt, stellt sich die für alle Beteiligten spannende Frage nach den Ergebnissen. Im Mittelpunkt stehen die Auswertung, Präsentation und Interpretation des möglicherweise vielfältig erhobenen Datenmaterials wie Fragebögen, Interviews, Protokolle, Fotos, Filme, Wandplakate etc. Es geht dabei im Wesentlichen um die gemeinsame Auslegung der Daten und Ergebnisse, sowie die Erörterung und Planung von Konsequenzen, die sich aus der Evaluation ergeben. Die Bausteine Rückmeldung 1-3 beschäftigen sich mit dieser Thematik.

In diesem ersten Baustein geht es zunächst eine allgemeine Einführung in die Gestaltung von Rückmeldeprozessen und die damit verbundenen Arbeitsschritte. Im zweiten Baustein „Ergebnisse sichtbar machen“ geht es um die eigentliche Auswertung von erhobenen Daten, während der dritte Baustein „Gemeinsam Schlussfolgerungen ziehen“ vertieft, wie Evaluationsergebnisse für verschiedene Zielgruppen präsentiert und berichtet werden können.

Eine gute Einführung in alle damit zusammen hängenden Fragen gibt die Übersicht, die seitens des DIPF für die Gestaltung der Rückmeldung für die externe Evaluation im BLK-Programm Demokratie lernen und leben zusammengestellt wurde – sie steht Ihnen hier als Download zur Verfügung. (s.u.)

Die Auswertung von Daten ist ein durchaus anspruchsvolles Vorhaben, da nur an Teilaspekten gearbeitet werden kann und die Aufarbeitung von Ergebnissen auch immer eine Art „Fleißarbeit“ ist. Daher bietet sich auch hier eine bestimmte Systematik an. Die in Teilaspekten zerlegten Daten müssen nach der Auswertung wieder zu einem Ganzen zusammengefügt werden – eine wichtige Voraussetzung, um Erkenntnisse für den weiteren Prozess zu gewinnen. Es ist also notwendig, dass zunächst einzelne Teile der Erhebung ausgewertet und dann in einem zweiten Schritt zusammengefügt werden.

Als bewährter Rahmen für ein sogenanntes **Datenfeedback** empfiehlt sich eine eigens dafür vorgesehene Fachbereichs- oder Schulkonferenz, damit alle beteiligten Personen, die diesen Arbeitsbereich mitgestalten, wie z. B. alle Lehrer eines Fachbereichs oder auch das gesamte Kollegium, sich einbringen können.



Quelle: E. Radnitzky, M. Schratz (Hg.): Der Blick in den Spiegel. Innsbruck/Wien/München 1999. Verwendung der Illustration mit freundlicher Genehmigung des Studien-Verlages.

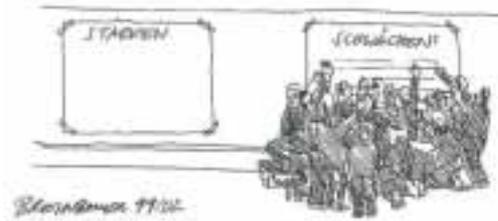
Dies ist auch notwendig, da Schlussfolgerungen/Entscheidungen von allen getragen werden müssen. Sollten Eltern oder Schüler/-innen befragt worden sein, ist zu klären, wie diese beteiligt werden können bzw. wie diese über die Ergebnisse informiert werden. Es gehört in jedem Fall zum Standard einer guten (Selbst-)Evaluation, dass Befragte in geeigneter Weise über die Ergebnisse informiert werden.

Arbeitsschritte

Welche Arbeitsschritte sind zu berücksichtigen? Generell hat sich folgendes Vorgehen in der Auswertungsphase als sinnvoll erwiesen:

- Phase 0: Eine Projektgruppe nimmt eine erste Sichtung und Vorab-Auswertung der Daten vor und bereitet die Präsentation vor.
- Phase 1: Die aus der Bestandsaufnahme gesammelten **Daten werden vorgestellt**. Die Beteiligten sollen einen ersten Eindruck über die Evaluationsmaßnahmen gewinnen.
- Phase 2: Es empfiehlt sich, die **Daten** in Kleingruppen **auszuwerten**. Dazu bekommt jede Kleingruppe einen kleinen Teil des Datensatzes, um diesen auszuwerten. Sollte der Kolleg/-innenkreis kleiner sein, muss jede Kleingruppe entsprechend mehr Datensätze verarbeiten.
- Phase 3: Die in den Gruppen ausgewerteten **Daten werden nun interpretiert**. Es ist sicherlich von Vorteil, mit Visualisierungstechniken zu arbeiten. Die folgenden Auswertungsfragen können dabei hilfreich sein:
- Was überrascht uns?
 - Womit haben wir gerechnet?
 - Was sagen uns diese Daten?
 - Was heißt das aus verschiedenen Perspektiven (Lehrer/-innen, Schüler/-innen, Eltern)?

Aspekte, die für Eltern oder Schüler von Bedeutung sind, sollten diesen vorgelegt werden, um möglichst viele Interpretationsunterschiede sichtbar zu machen.



Quelle: E. Radnitzky, M. Schratz (Hg.): Der Blick in den Spiegel. Innsbruck/Wien/München 1999. Verwendung der Illustration mit freundlicher Genehmigung des Studien-Verlages.

Wichtig ist, sowohl Kritisches als auch Positives zu identifizieren – Selbstevaluation dient schließlich sowohl der Identifizierung von Schwachstellen wie auch der Sicherung von Erfolgen.

Phase 4: Die Ergebnisse der Auswertung bzw. deren Interpretation müssen nun zusammengetragen und in Beziehung zueinander gesetzt werden. Jede Kleingruppe stellt dazu ihre Ergebnisse vor und erläutert diese. Danach besteht die Möglichkeit, über die Ergebnisse im einzelnen und im Gesamtzusammenhang zu diskutieren. Aus gewonnenen Erkenntnissen lassen sich entsprechende **Konsequenzen vereinbaren**, hinsichtlich der Frage nach Handlungsbedarf, Entwicklungszielen usw.

Auf das Evaluationsteam kommt abschließend noch die Aufgabe zu, einen kurzen **Bericht** zu verfassen, in dem die Herangehensweise, die Ziele und wichtigen Ergebnisse der Evaluation dokumentiert werden.

Hinweise zum Vorgehen

Was ist beim Vorgehen zu beachten? Zu Beginn des Auswertungsprozesses ist es zunächst wichtig zu entscheiden, wer miteinbezogen werden soll. Überlegt werden muss, ob und wie Kollegen, Schulleitung, Schulträger, Eltern und Schülerschaft miteinbezogen werden. Sind zunächst nur Schulleitung und Kollegen beteiligt, ist zu überlegen, ob die anderen Interessengruppen zu einem späteren Zeitpunkt informiert werden sollen. Ergebnisse erst zum Abschluss der Auswertung zu veröffentlichen, ist nicht unbedingt sinnvoll. Zum Beispiel ließe sich im Rahmen eines pädagogischen Tages ein Zwischenstand der Ergebnisse kommunizieren und mit den unterschiedlichen Gruppen der Schule diskutieren. Aus der Diskussion sollten Konsequenzen für die Arbeit an der Schule folgen, d.h., es sollten Ziele vereinbart werden. Für die Zielfindung ist es wichtig, dass möglichst viele Personen beteiligt sind, dass die Ziele realistisch bleiben und zum bisherigen Programm der Schule passen.

Um herauszufinden, ob die Ziele wie vereinbart erreicht sind, sollte festgelegt werden, woran dieser Erfolg erkennbar festgemacht werden kann. Dazu werden die Ziele sehr konkret aufgeschrieben, die konkreten Aufgaben benannt und zuständige Personen zugeordnet. Hinzugefügt werden Indikatoren für die erfolgreiche Umsetzung. Schließlich ist zu klären, wer den Erfolg der Ziele beurteilen soll.

Die nächsten Termine, an denen Veränderungen im Hinblick auf die gesetzten Ziele überprüft werden, bilden den Abschluss einer jeden Sitzung und verhindern so, dass die Dinge verschleppt werden.

Literatur-Tipps

Schratz, M., Iby, M./Radnitzky, E. (2000): Qualitätsentwicklung. Verfahren, Methoden, Instrumente, Weinheim: Beltz

Das Arbeitsbuch gibt praktische Anregungen und Beispiele. Es enthält konkrete Vorschläge zur praktischen Umsetzung an der Schule. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Qualitätsentwicklung.

Links

<http://www.qis.at/qis.asp?dokument=3>

Die Seite des österreichischen Projektes „Qualität und Schule“ bietet hier in der Rubrik „Verfahrensvorschläge“ eine Fülle von hilfreichen Hinweisen zur Gestaltung von Rückmeldungen, zur Datenanalyse und -aufbereitung sowie zur Darstellung von Evaluationsergebnissen, die praxisnah und ausführlich beschrieben werden.

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/uekontaktschulen/medio/Arbeitshilfen/EvSel.htm>

Das Landesinstitut Nordrhein-Westfalens bietet auf seiner Seite eine Vielzahl von Arbeitshilfen – unter der Rubrik „Evaluation und Schulentwicklung“ gibt es hilfreiche Materialien zur Frage, wie durch Evaluation Entwicklungsprozesse beginnen, „wie der Innovationswürfel ins Rollen kommt“ und wie Datenfeedback gestaltet werden kann.

Download: Rückmeldungen nutzen

Wie können Sie die Rückmeldung für Ihre Schule nutzen?

Im Folgenden wird eine Reihe von Schritten vorgeschlagen, denen die Arbeit mit Evaluationsergebnissen an der einzelnen Schule folgen könnte. Sie selbst werden aufgrund der konkreten Gegebenheiten in Ihrer Schule am Besten entscheiden können, inwieweit Sie diesem Muster folgen.

Über Beteiligte an der Auswertung entscheiden

Zunächst ist es wichtig, Klarheit darüber zu gewinnen, wer in die Auswertung der Ergebnisse einbezogen werden soll: Ist dies eine Aufgabe der Schulleitung, der Gruppe, die für das Demokratieprogramm verantwortlich ist, oder ist es eine Aufgabe aller Interessierten? Sind mit Interessierten die Kollegen und Kolleginnen gemeint, oder auch Eltern und Schülerschaft? - Wenn zunächst eine Auswertungsgruppe aus dem Kollegium gebildet wird, ist es wichtig, sich zu überlegen, wie Eltern, Schüler und Schülerinnen, eventuell auch der Schulträger, zu einem späteren Zeitpunkt einbezogen werden sollen.

Einen Überblick über die Ergebnisse gewinnen

Um einen Überblick zu gewinnen, ist es zuerst sinnvoll nach den Befunden zu suchen, die am stärksten auffallen. Auffällig kann ein Ergebnis sein, weil der Wert für Ihre Schule Sie überrascht, oder weil dieser Wert im Vergleich zu anderen Schulen hervorsticht.

Ausgehend von solchen Ergebnissen liegt die Frage nahe, wie diese mit Ihren eigenen Erfahrungen und eventuell mit den Ergebnissen einer eigenen Bestandsaufnahme zusammenhängen. Diese Frage kann nur in jeder Schule vor Ort beantwortet werden. (Eine Möglichkeit der Arbeit besteht darin, diesen Schritt zunächst in verschiedenen Gruppen vorzunehmen, und sich dann die Ergebnisse wechselseitig vorzustellen.)

Ergebnisse auswerten

Eine schulrelevante Auswertung erfolgt, indem Sie nach möglichen Ursachen für Ergebnisse fragen. Dabei geht es zunächst um Rahmenbedingungen, an denen Sie in der Schule nichts ändern können und dann um innerschulische Bedingungen, die Sie als Schule positiv beeinflussen können. Welche Rolle könnte dabei das Demokratieprogramm spielen?

Ergebnisse und erste Auswertung mehr Menschen bekannt machen

Es ist nicht unbedingt sinnvoll, der Schulöffentlichkeit erst zum Abschluss der Auswertung über die Ergebnisse zu berichten. Besser ist es, nach kürzerer Zeit einen Arbeitsstand weiterzugeben und diesen (z. B. im Rahmen eines Pädagogischen Tags mit Vertreter/-innen unterschiedlicher Gruppen in der Schule) zur Diskussion zu stellen.

Konsequenzen vereinbaren

Die Diskussion sollte zu Konsequenzen für die Arbeit in der Schule führen. Mit welchem Ziel soll was geändert werden? Wichtig ist, dass bei dieser Arbeit möglichst viele Menschen beteiligt und die Konsequenzen nicht überfordernd sind. Darüber hinaus sollten sie zu dem passen, was in der Schule sonst Programm ist.

Festlegen, woran Erfolg erkannt wird

Weiterhin ist es wichtig, gemeinsam festzulegen, wie und in welchen Abständen überprüft werden soll, ob die Konsequenzen tatsächlich zu den gewünschten Zielen geführt haben. Dazu ist es notwendig, sich *möglichst konkret aufzuschreiben*, was von wem getan werden soll und woran der Erfolg erkannt werden soll. Weiterhin ist zu klären, wer beurteilen soll, inwieweit die aufgeschriebenen Ziele erreicht wurden.

Festlegen, wann wieder über das Thema gesprochen werden soll

Dinge die im Sand verlaufen, lassen oft ein ungutes Gefühl zurück. Jedenfalls wird keine dauerhafte Verbesserung erreicht, wenn nicht feststeht, wann erneut über ein Thema gesprochen werden soll. Deshalb sollten Terminabsprachen (inklusive Absprache über Themen des nächsten Termins) den Abschluss eines jeden Treffens im Rahmen der Arbeit mit Evaluationsergebnissen bilden.